

MIT BEILAGE

# WESTWIND

Magazin für Stadtteil und Hochschule  
40. Jahrgang

Frühjahr 2023  
2,00 € oder  
Ansichtsexemplar

MIT EINEM  
GASTBEITRAG  
VON KEVIN  
KÜHNERT

**INTERVIEW**

**Ulf Kämpfer: "Wir können weltweit  
eine Vorbildfunktion einnehmen"**

**STADTBahn**

**Die Stadtbahn  
kommt!**

**SOLIDARISCHE VERKEHRSWENDE**

**Parkplätze frei  
machen**

INTERVIEW

6

## Ulf Kämpfer: "Wir können weltweit eine Vorbildfunktion einnehmen"

KEVIN KÜHNERT

## Mehr bezahlbarer Wohnraum in Kiel und überall!

7

## Wie funktioniert eigentlich die Kommunalwahl?

8/9

THORE PINGPANK

## Die Stadtbahn kommt!



10/11

MAX DREGELIES

## Parkplätze frei machen

CHRISTOPH BEECK

12

## Von den Bäumen lernen

13

CHRISTINA SCHUBERT

## Die Innenstadt der Zukunft - Kiels neue Mitte

14

TABEA PHILIPP

## Komm mit auf die Schaukel!

15

## Westwind historisch

# Kiel auf Kurs

„Man muss Menschen mögen.“ – Das hat Ulf Kämpfer uns im Frühjahr 2019 im Interview gesagt, als wir ihn gefragt haben, wie man den 70-Stunden-Job als Kieler Oberbürgermeister packen kann. Vier Jahre später haben wir uns erneut zum Interview getroffen. Vieles ist seitdem passiert: Nachdem er im Oktober 2019 erneut zum Oberbürgermeister gewählt wurde, galt es eine Corona-Krise und eine Energiekrise zu meistern und dennoch die Weichen für die Zukunft zu stellen. Wir haben mit ihm darüber gesprochen, wie wir uns als Stadt krisenfest aufstellen, warum Schleswig-Holstein weltweit eine Vorbildfunktion einnehmen kann und wie wir es schaffen, dass Kiel noch lebenswerter werden kann (S. 4/5).

Zu einem lebenswerten Kiel gehört eine lebendige Innenstadt. Dabei ist klar: In Zeiten des Online-Handels muss eine attraktive Innenstadt mehr bieten als ein reines Einkaufserlebnis. Unsere Spitzenkandidatin Christina Schubert setzt sich dafür ein, dass es viele weitere Gründe gibt, sich in der Innenstadt aufzuhalten: Wohnen und Arbeiten, Kultur und Gastronomie und eine hohe Aufenthaltsqualität. Wie wir das erreichen können, beschreibt sie auf Seite 13.

Eine lebendige Kieler Innenstadt fördern wir nicht, indem noch mehr Autoverkehr die Plätze verstopft. Studien

zeigen, dass es gerade für ein angenehmes Einkaufserlebnis und die Gastronomie wichtig ist, weniger Verkehr zu erzeugen. Die Erreichbarkeit mit dem Auto ist bereits jetzt gesichert. Es gibt ausreichend Parkhäuser, die nicht einmal während der Kieler Woche voll ausgelastet sind. Auch mit dem Bus, mit dem Zug und dem Fahrrad erreicht man die Innenstadt gut.

Kiel hat sich die Verkehrswende vorgenommen. Wir wollen, dass der Bus für alle bezahlbar wird und eine Stadtbahn die Menschen bald noch schneller ans Ziel bringt. Wir wollen, dass mehr Menschen aufs Fahrrad umsteigen, denen das bisher zu unsicher oder zu unbequem ist. Dabei stehen wir vor dem Problem, dass die Anzahl der Autos in den letzten Jahren immer weiter angestiegen ist. Wie eine Verkehrswende aussieht, von der alle Verkehrsteilnehmer\*innen profitieren, beschreibt Max Dregelies auf Seite 10/11.

Immer mehr Menschen wollen in Kiel leben. Wir machen uns dafür stark, dass überall in der Stadt neuer Wohnraum entsteht. Unser Ziel ist, dass alle Menschen in Kiel eine Wohnung finden, die zu ihrer Lebenssituation passt – ganz gleich, wie hoch ihr Einkommen ist. Daher hat die SPD im Rathaus dafür gesorgt, dass sich die Stadt selbst mit einer städtischen Wohnungsgesellschaft um Wohnraum kümmert, wenn der Markt kein Angebot bereit-

stellt. Doch nicht alles lässt sich auf kommunaler Ebene lösen. Daher freuen wir uns, dass Kevin Kühnert, SPD-Generalsekretär, in einem Gastbeitrag beschreibt, woran die SPD auf Bundesebene arbeitet. (S. 6)

Wir möchten, dass unsere Stadt noch schöner, praktischer und solidarischer wird. Denn wie der öffentliche Raum gestaltet wird ist nicht in Stein gemeißelt, sondern Verhandlungssache. Das ist ein großes Projekt, das man nur zusammen schaffen kann. Wenn du dich mit uns dafür einsetzen willst, melde dich gern bei uns.

**JETZT IN  
DER SPD  
MITMACHEN!**



## **TABEA PHILIPP und THORE PINGPANK**

sind die beiden Vorsitzenden  
des SPD-Ortsvereins Kiel West/  
Altstadt und Herausgeber\*innen  
vom Westwind.



# Ulf Kämpfer: "Wir können weltweit eine Vorbildfunktion einnehmen"

**Ulf Kämpfer ist seit 2014 Kieler Oberbürgermeister. Wir haben uns zur Halbzeit seiner zweiten Amtszeit mit ihm für ein Interview getroffen.**

**Westwind:** Ulf, du bist im Herbst 2019 das zweite Mal zum Kieler Oberbürgermeister gewählt worden. Damals hast du wahrscheinlich nicht gedacht, dass du so stark als Krisenmanager gefordert sein wirst. Wie blickst du zurück auf die Corona-Krise?

**Ulf:** Kiel ist wie Schleswig-Holstein insgesamt relativ gut durch die Krise gekommen. Aber "relativ" heißt auch, dass in Kiel hunderte Menschen mit oder an Corona gestorben sind. Und natürlich waren die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Folgen sowie die Entwicklungshemmnisse bei Kindern und Jugendlichen gravierend. Insofern bin ich sehr froh, dass die Einschränkungen jetzt vorbei sind und wir lernen mit dem Virus zu leben. Und wir müssen sicher auch aus den Erfahrungen lernen, was wir bei der nächsten Pandemie besser machen können.

**Westwind:** Es wird häufig davon gesprochen, dass wir auch gesamtgesellschaftlich lernen müssen aus der Krise. Was sind denn für dich politisch die größten Lektionen aus der Corona-Pandemie?

**Ulf:** Wir haben gemerkt, dass wir insgesamt zu wenig krisenfest sind. Das haben wir erst bei der Pandemie gemerkt und dann auch beim Energiesektor. Ich denke auch an Cyberkriminalität, vor der wir unsere kritischen

Infrastrukturen schützen müssen. Je mehr wir auf Strom und auf Digitalisierung setzen, umso anfälliger wird unser hochkomplexes modernes Leben. Deswegen bereiten wir als Stadt gerade eine Resilienzstrategie vor. Für alle Bereiche schauen wir: Wie muss die Feuerwehr, wie müssen die Rettungsdienste ausgestattet sein? Was passiert beim Blackout, bei einer Pandemie, bei Cyberkriminalität und wie gehen wir um mit dem Klimawandel? Das betrifft sowohl die schleichenden Auswirkungen des Klimawandels als auch die Katastrophen, wie sie etwa im Ahrtal passiert ist. Man kann Krisen nicht komplett verhindern. Aber ich möchte zumindest so gut aufgestellt sein wie möglich, damit wir das Risiko gering halten. Und damit wir, wenn das Risiko eintritt, den Schaden begrenzen können.

**Westwind:** Es geht ja in den nächsten Jahren wahrscheinlich auch darum, die Stadt aus der Krise heraus umzugestalten. Auf welche Projekte bist du denn rückblickend besonders stolz und was erwartet uns in den letzten Jahren deiner Amtszeit?

**Ulf:** Die rund drei Jahre, die ich noch gewählter Oberbürgermeister bin, möchte ich mich um die großen Transformationsthemen kümmern. Das ist das Thema Digitalisierung: Ich möchte dafür sorgen, dass sowohl die Infrastruktur als auch die Bürgerdienste so weit wie möglich digitalisiert sind. Und da sind die Themen Verkehrswende, Energiewende und Klimaschutz, was ja alles sehr eng zusammenhängt. Das ist für Kiel nicht nur eine Herausforderung, sondern auch eine riesige Chance.

So wollen wir unser Küstenkraftwerk gern schon deutlich vor 2040 auf Wasserstoff umstellen. Wir wollen Großwärmepumpen anschaffen und wir testen gerade auch die Möglichkeiten von Geothermie. Das ist nicht nur Zukunftsvorsorge, sondern hat auch mit Lebensqualität und mit Standortqualität von Kiel und ganz Schleswig-Holstein zu tun. Ich bin der Meinung, dass Schleswig-Holstein die Chance hat, da Vorreiter zu sein. Wenn wir es gut machen, können wir weltweit eine Vorbildfunktion einnehmen und zeigen, wie man solche Transformationen schaffen und gleichzeitig ein demokratischer Sozialstaat bleiben kann.

**Westwind:** Bei welchen Punkten gucken andere Städte neidisch auf Kiel?

**Ulf:** Was vielleicht einige überraschen wird: Bei der Umgestaltung der Innenstadt gucken einige mittlerweile auf uns. Wir haben mit Weitsicht und langem Atem die Innenstadt umgebaut. Schon weit über 500 Millionen sind investiert worden, öffentlich und privat. Da sind wir, bei allen Schwierigkeiten, auf einem guten Weg. Ich glaube, auch bei dem Thema Zero Waste und bei dem Thema Klimaschutzkonzepte sind wir sehr

**"Man kann Krisen nicht komplett verhindern. Aber ich möchte zumindest so gut aufgestellt sein wie möglich, damit wir das Risiko gering halten."**

gut davor. Und bei dem Thema Verkehrswende bin ich froh über unsere Jahrhundertentscheidung, dass wir die Stadtbahn wieder bauen wollen. Das wird von vielen wahrgenommen.

**Westwind:** Welche Möglichkeiten gibt es, schnell und einfach dafür zu sorgen, dass Kiel noch lebenswerter wird?

**Ulf:** Für die zweite Amtszeit ist mir sehr wichtig, Kiel an und aufs Wasser zu bringen. Unsere beiden Badestellen am Camp 24/7 und am Anleger Bellevue waren relativ kleine Investitionen und sind super erfolgreich. Und das nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter. Da haben wir gezeigt, dass wir mit wenig Geld ganz viel Lebensqualität gewinnen können. Zudem stellen wir jetzt in wenigen Jahren unsere komplette SFK-Fahrflotte um auf Hybrid und vollelektrische Schiffe. Das kostet dann zwar eine Stange Geld, aber ist eine ganz wichtige Zukunftsinvestition, die wir auch in einem relativ überschaubaren Zeitraum geschafft haben. Auch bei der Umstellung der KVG-Busse auf vollelektrisch sind wir bundesweit ganz vorne mit dabei. Das sind alles Sachen, bei denen wir in wenigen Jahren wirklich sichtbare Erfolge zeigen können. Das wünsche ich mir auch noch stärker für das Thema bezahlbares Wohnen. Da merken wir, dass gerade jetzt durch die Baukrise vieles, was wir uns vorgenommen haben, schwerer wird. Da wäre ich doch froh, wenn wenigstens die einfachen Dinge, die viel nützen und gar nichts kosten, wie zum Beispiel die Mietpreisbremse und die verschärfte sogenannte Kappungsgrenzenverordnung, die den Mietanstieg deckelt. Das würde zehntau-

## "Wir haben die Investitionsmittel in den Fahrradverkehr verdoppelt in meiner zweiten Amtszeit."

senden Mieterinnen und Mietern in Kiel sofort bei der Höhe ihrer Miete helfen.

**Westwind:** Und wo in der Stadt ist im Moment die meiste Bewegung drin?

**Ulf:** Zum Beispiel auf dem Ostufer: In Gaarden ist sowieso immer Bewegung drin – mal zum Guten, mal zum weniger Guten. Aber dort sieht man jetzt, wie auf wenigen hundert Metern die Hörn in den nächsten Jahren fertig gebaut wird. Dann haben wir das große Kool-Kiel-Projekt und das Postfuhrgelände. Das hat auf dem ganzen Ostufer eine große Bedeutung. Gucken wir aufs Westufer, da gibt es Kiel Science City am Bremerskamp. Es geht dabei nicht nur darum, Wissenschaft zu organisieren, sondern auch um Wirtschaft, Aufenthaltsqualität, studentisches Wohnen und um Start-up-Förderung. Das wird eine kleine Boomtown innerhalb der großen Boomtown Kiel. Das Max-Rubner-Institut zieht auf den Campus zur Universität. Dadurch ist auch am Schützenwall etwas am Horizont. Dort wird, noch von vielen Leuten unbemerkt, ein ganzer Stadtblock frei. Und so gibt es eine richtige Zukunftslandkarte von Kiel mit bekannten und noch nicht so bekannten Hotspots der Stadtentwicklung.

**Westwind:** Die Ratsversammlung hat entschieden, dass die Stadtbahn auf die Gleise gesetzt wird. Wie wird die Stadtbahn die Mobilität und den Zu-

sammenhalt in der Stadt verändern?

**Ulf:** Die Stadtbahn soll zwei Dinge leisten: Sie soll uns helfen, Mobilität einfach besser zu organisieren und unsere Klimaschutzziele zu erreichen. Derzeit haben wir einen mickrigen ÖPNV-Anteil am Gesamtverkehr von nur zehn Prozent. Langfristig wollen wir auf 20 Prozent kommen. Das ist gar nicht so ehrgeizig, wie es klingt, sondern ist der Durchschnitt von Großstädten mit einem modernen ÖPNV. Ein Stadtbahn ist übrigens auch ein Booster für die Stadtentwicklung: Die Erfahrungen anderer Städte zeigen, dass die Quartiere um eine Stadtbahnlinie herum einen echten Schub bekommen, Investitionen auslösen und die Lebensqualität insgesamt steigern.

**Westwind:** Zur Verkehrswende gehört auch, Rad- und Fußverkehr stärker zu fördern. Was sind die wichtigsten Maßnahmen, damit mehr Leute Fahrrad fahren wollen?

**Ulf:** Wir haben durch Corona einen Fahrrad- und E-Bike-Boom bekommen und der stellt uns jetzt vor die Problematik, dass viele Fahrradwege hoch belastet sind. Das sieht man zum Beispiel an der Veloroute 1, die um die Förde führt – sowohl an der Kiellinie als auch an der Werfstraße. Wir müssen an den Ausbau von Premiumradrouten gehen. Denn wir wollen ja auch Bevölkerungsschichten für das Rad begeistern, denen das vielleicht bisher zu eng, zu unsicher oder zu unübersichtlich war. Dafür brauchen wir breite und sichere Fahrradwege. Eine Voraussetzung dafür haben wir geschaffen: Wir haben die Investitionsmittel in den Fahrradverkehr verdoppelt in meiner zweiten Amtszeit. Das hatte ich versprochen und das haben wir auch gehalten. Aber es wird noch zehn oder 20 Jahre dauern, bis wir da sind, wo wir hinwollen. Aber der riesige Erfolg der Veloroute 10 oder auch der Sprottenflotte zeigt ja, wie groß das Potential für den Radverkehr ist. Und das ist gar nicht gegen das Auto gerichtet. Es gibt jetzt ja auch im Jungfernstieg die neue Veloroute, wo man sich einfach gut aus dem Weg gehen kann, Autofahrer und Fahrradfahrer. Und darum geht es. Es geht nicht um ein Gegeneinander, sondern um ein Miteinander. Das Auto wird wichtig bleiben. Aber für Fahrräder müssen wir eben auch eine ganze Menge tun.



## WOHNEN

# Mehr bezahlbarer Wohnraum in Kiel und überall!

Das Leben in der Stadt ist attraktiv und viele Menschen wollen dabei sein. Oft fällt es nicht leicht, eine passende, bezahlbare Wohnung zu finden. Die Gründe sind vielfältig, eine Kommune allein kommt gegen den allgemeinen Trend kaum an.

Wenn man sich also die Frage stellt, was wir dem entgegengesetzten können, lohnt sich zuerst ein Blick in unser Grundgesetz. Dort heißt es in Artikel 14: „Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohl der Allgemeinheit dienen“. Unsere Verfassung legt damit den Grundstein für einen Wohnungsmarkt, auf dem das Gemeinwohl zur allgemeinen Richtschnur wird. Und dafür hat die SPD konkrete Vorschläge. Im Koalitionsvertrag der Ampel haben wir erfolgreich durchgesetzt, dass Deutschland die Rechtsform der „Wohngemeinnützigkeit“ wieder einführt. So entsteht ein neues, soziales Segment auf unserem Wohnungs-

markt. Wir wollen so Wohnraum schaffen, der nicht der Profitmaximierung, sondern dem Allgemeinwohl dient - und das auf Dauer.

Eine solche Wohngemeinnützigkeit bedeutet, dass Bauherren und Eigentümer\*innen auf der Grundlage sozialer Regeln und mithilfe einheitlicher steuerlicher Anreize Wohnraum neu schaffen, beziehungsweise bereits existierenden Wohnraum gemeinnützig umwidmen, der dann für breite Schichten der Bevölkerung bezahlbar ist und bleibt. An der genauen rechtlichen Ausgestaltung wird aktuell gearbeitet.

Eine Voraussetzung für die Gemeinnützigkeit könnte sein, dass die zur Verfügung gestellten Wohnungen langfristig mindestens zehn Prozent unter der ortsüblichen Vergleichsmiete vermietet und insbesondere denen zur Verfügung gestellt werden, die es auf dem freien Markt besonders schwer haben: Familien, Alleinerziehende, Studierende, Rentnerinnen und Rentner, Geringverdienende.

Vermieter, die sich dem Ziel der Gemeinnützigkeit rechtsverbindlich verschreiben, würden im Gegenzug profitieren: Es sollte hier spürbare steuerliche Entlastungen geben. Das bietet Sicherheit und macht den Wechsel ins gemeinwohlorientierte Vermieten attraktiv. Die Wohngemeinnützigkeit soll so dauerhaft dafür sorgen, dass sich Mieterinnen und Mieter auf die Befriedigung des zentralen Bedürfnisses nach einem bezahlbaren Zuhause verlassen können.

Neben der Einführung der neuen Wohngemeinnützigkeit gibt es noch weitere Stellschrauben, um mehr und vor allem bezahlbareren Wohnraum zu schaffen. Dazu gehört zum einen eine effektive Förderung des

sozialen Wohnungsbaus. Der Bund hat den Rekordwert von 14,5 Milliarden Euro in der sozialen Wohnraumförderung zur Verfügung gestellt. Die Bundesländer haben im Rahmen eines Bündnisses für bezahlbaren Wohnraum zugesagt, diese Mittel auch zum Zwecke des Neubaus von geförderten Wohnungen abzurufen und aufzustocken. Wichtig ist nun, dass sich die Bundesländer an diese Zusage halten. Schleswig-Holstein bleibt hier noch weit hinter den Erwartungen zurück. Eine Landeswohnungsgesellschaft – wie sie die SPD

**"Wir wollen Wohnraum schaffen, der nicht der Profitmaximierung, sondern dem Allgemeinwohl dient - und das auf Dauer."**

Schleswig-Holstein fordert – könnte hier Abhilfe schaffen.

Ein weiterer zentraler Baustein für langfristig bezahlbaren Wohnraum in unseren Städten ist ein starkes soziales Mietrecht. Dieses muss insbesondere im Wohnungsbestand bezahlbare Mieten sichern und dem immer schnelleren Anstieg der Bestandsmieten einen Riegel vorschieben. Insbesondere in Schleswig-Holstein, wo die Einkommen im Schnitt nicht so hoch sind, ist das besonders wichtig. Hier haben CDU, Grüne und FDP die Mietpreisbremse 2019 jedoch auslaufen lassen, was insbesondere Mieterinnen und Mieter in Kiel hart getroffen hat.

Wohnen ist ein Menschenrecht. Wir wollen, dass niemand mehr als ein Drittel seines verfügbaren Einkommens für die Miete ausgeben muss. Das ist zwar kein leichtes Ziel, aber dennoch machbar, wenn wir politisch die richtigen Weichen stellen.

## KEVIN KÜHNERT

ist seit 2021 Generalsekretär der SPD. In seinem Berliner Wahlkreis Tempelhof-Schöneberg wurde er 2021 direkt in den Bundestag gewählt.



# Wie funktioniert eigentlich die Kommunalwahl?

## 14.05.

ist der Termin für die Kommunalwahlen in Schleswig-Holstein.

In Kiel werden die Ratsversammlung und die Ortsbeiräte neu gewählt.

## 49

Mitglieder gehören üblicherweise der Ratsversammlung an.

## 1

Stimme haben alle Wähler\*innen bei der Kommunalwahl. Diese Stimme zählt doppelt: Für das Direktmandat und für die Mehrheitsverhältnisse im Rat.

## 25

Wahlkreise gibt es. In jedem Wahlkreis erhält die Kandidatin oder der Kandidat der Partei mit den meisten Stimmen das Direktmandat.

## 180

Plätze werden in den 18 Ortsbeiräten vergeben.

Für die Zusammensetzung der je nach Ortsbeirat 7 bis 13 Mitglieder werden die Stimmen aus dem Stadtteil zusammengezählt.

## 16

Jahre muss man alt sein, um seine Stimme abgeben zu können. Außerdem muss man in Kiel gemeldet und EU-Bürger\*in sein.

## Die Kieler Ratsversammlung

ist die politische Vertretung aller Kielerinnen und Kieler. Sie legt fest, nach welchen Zielen und Grundsätzen die Stadtverwaltung mit ihren über 5000 Mitarbeitenden arbeiten soll. Sie bestimmt auch über den städtischen Haushalt in Höhe von etwa einer Milliarde Euro jährlich.

## Die Kieler Ortsbeiräte

beraten die Ratsversammlung in allen Angelegenheiten, die die jeweiligen Stadtteile betreffen. Alle Bürgerinnen und Bürger können hier ihre Anliegen und Ideen für den Stadtteil einbringen.



STADTBahn

# Die Stadtbahn kommt!

Im Mai wird eine neue Ratsversammlung für fünf Jahre gewählt. Fünf Jahre sind eine lange Zeit, in der sich viel verändern kann. Doch besonders spannend finde ich die Frage, wie die Stadt in zehn Jahren aussieht. Denn wenn alles nach Plan läuft, soll bereits 2033 eine Stadtbahn durch Kiel fahren.

Dies hat die Ratsversammlung am 17. November 2022 entschieden. Für uns ist die Stadtbahn ein entscheidender Baustein, um die Mobilität in Kiel nachhaltig zu verbessern: Wir sorgen dafür, dass noch mehr Menschen schnell, zuverlässig und bequem mit öffentlichen Verkehrsmitteln an ihr Ziel kommen. Für viele, die heute noch auf das Auto angewiesen sind, kann die Stadtbahn eine echte Alternative sein. Und auch wer mit Kinderwagen oder Rollator unterwegs ist, findet in der Straßenbahn mehr Platz als im Bus.

Zuvor hatte ein Planungsbüro eine umfangreiche Trassenstudie erstellt (siehe rechts). Denn für eine neue Stadtbahn brauchen wir ein eigenes Linien- und Streckennetz. Das ermittelte Kernnetz besteht aus vier Linien und bildet die nachfragestärksten Verbindungen ab. Weniger nachgefragte Verbindungen

werden durch ein neues, angepasstes Busnetz abgedeckt.

Nun geht es in die Planungs- und Bauphase. Für uns ist entscheidend, dass bei der Planung die Bedürfnisse aller Verkehrsteilnehmenden berücksichtigt werden. Besonders wichtig ist es uns, die einzelnen Vorschläge für die Stadtteile mit den Menschen vor Ort in den Ortsbeiräten zu diskutieren.

Wir wissen nicht, welche Auswirkungen der Klimawandel in den nächsten Jahren auf unsere Stadt haben wird. Aber wir wissen: Wir müssen die Stadt so bauen, dass eine moderne Verkehrspolitik für eine sozial gerechte und klimaneutrale Mobilität sorgt. Damit die Verkehrswende gelingt, braucht es nicht nur ein Megaprojekt wie die Stadtbahn. Einige Projekte lassen sich auch relativ schnell umsetzen. Dazu gehört zum Beispiel eine sicherere Verkehrsführung für Fußgänger durch eine veränderte Beschilderung. Andere Projekte wie neue Straßenbeläge oder ganze Radwege brauchen etwas länger, um von der Planung zur Umsetzung zu gelangen. Viele Menschen machen sich zudem Gedanken darüber, wie wir den öffentlichen Raum schöner und praktischer

gestalten können.

Ich stelle mir gerne vor, wie der Kieler Alltag in zehn Jahren aussehen wird. Dann haben wir bestimmt auch andere Großprojekte angeschoben. Dann liegen wir abends vielleicht am Stadtstrand oder gehen entlang der neuen Kiellinie spazieren und lassen uns den Wind um die Nase wehen. Und hoffentlich ist bis dahin auch jede Kieler Mietwohnung anständig gedämmt. Man wird ja noch träumen dürfen.

## THORE PINGPANK

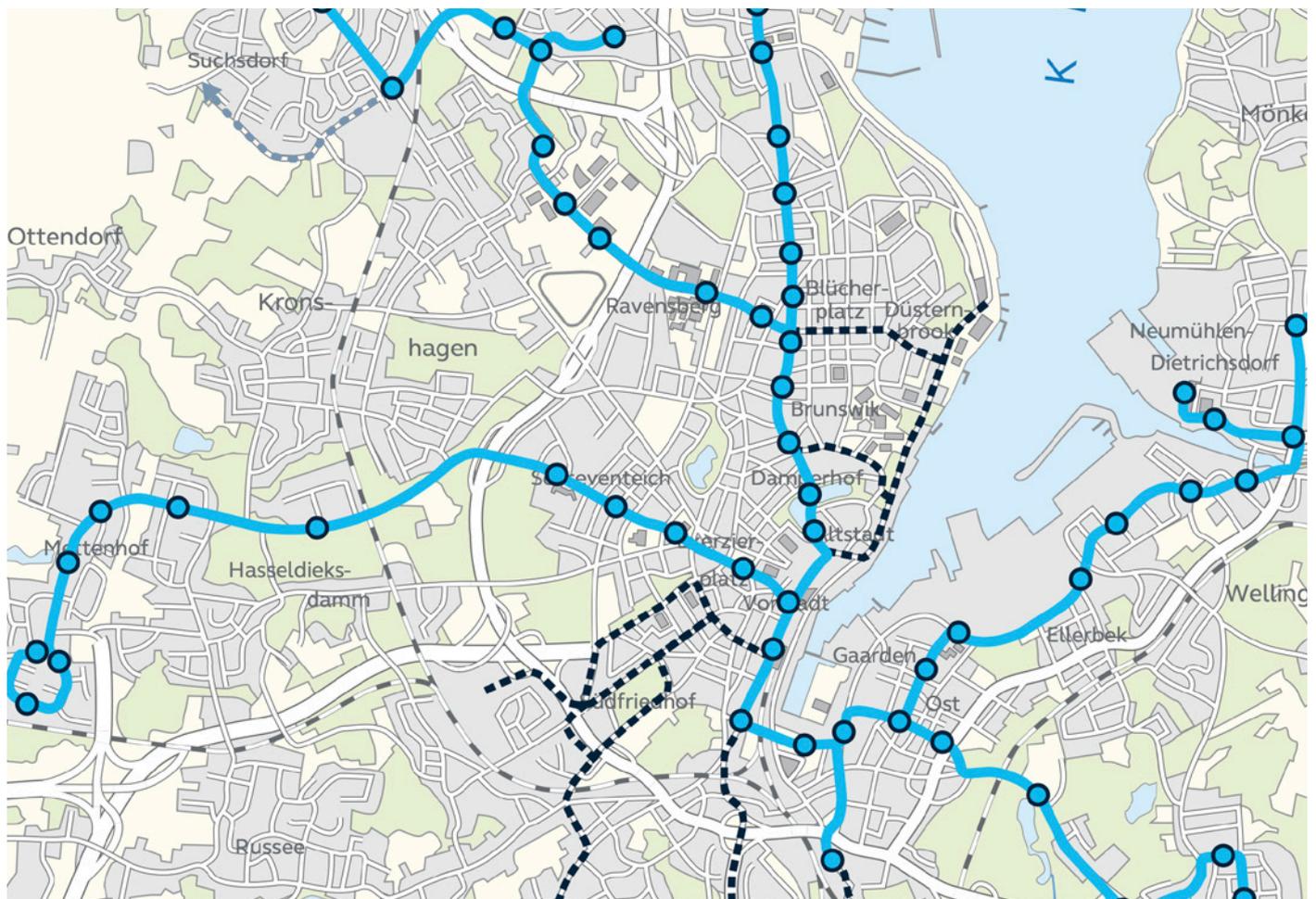
kandidiert zur Kommunalwahl rund um den Schrevenpark. Als Mitglied im Innen- und Umweltausschuss konnte er im vergangenen November darüber abstimmen, ob die Stadtbahn auf die Schiene gesetzt werden soll.





So könnte die Stadtbahn in der Holtenauer Straße realisiert werden.

## Trassenplanung



Gestrichelte Linien: Erweiterungsmöglichkeiten

# Parkplätze frei machen

Die Zahl der Pkw in Kiel nimmt weiter zu. So ist die Anzahl zwischen 1980 und heute um rund 30.000 Fahrzeuge gestiegen. Allein im letzten Jahr kamen über 1.100 Pkw hinzu, sodass in Kiel jetzt 112.000 Autos stehen. Vor allem seit 2010 ist eine deutliche Zunahme zu erkennen. Dazu kommen mehr als 11.000 Lkw (siehe Abbildung 1).

Dies führt zu Problemen in den Stadtteilen. Autofahrer:innen finden keine Parkplätze, Rad- und Fußverkehr werden durch falsch abgestellte Autos gefährdet. Erschwerend kommt hinzu, dass Autos immer größer werden und daher heute weniger Autos auf dieselbe Fläche passen. Freie Parkplätze verschwinden in Kiel also nicht durch neue Fahrrad- oder Gehwege, sondern hauptsächlich durch zusätzliche und größere Autos. Dabei hängt die Zunahme der Fahrzeuge nicht mit der Bevölkerungsentwicklung zusammen. Heute haben immer mehr Menschen ein oder mehrere Autos (siehe Abbildung 2).

Um die Abhängigkeit vom Auto zu reduzieren, haben wir in den letz-

ten Jahren zahlreiche Maßnahmen ergriffen. Dazu gehören preisliche Vergünstigungen im öffentlichen Nahverkehr, etwa das Senior:innen-ticket, das Schüler:innen- & Azubiticket und das Jobticket. Wir haben neue klimatisierte E-Busse und einen ausgeweiteten Fahrplan. Wir haben auch neue Fähren, einen ausgeweiteten Fährfahrplan und vergünstigte Tickets auf der Schwentinelinie F2. Weitere Verbesserungen im ÖPNV und insbesondere im Fährverkehr folgen. Mit der Sprottenflotte gibt es mittlerweile ein weitgehend kostenloses Leihradsystem. Wir haben die Veloroute 10 gebaut und vieles mehr. Das nächste Highlight für den Radverkehr ist die Premiumroute Werftstraße. Erste Erfolge sind erkennbar. So wurden 2013 noch 43 Prozent der Wege in Kiel mit dem Auto zurückgelegt, 2018 waren es noch 38 Prozent. Unser Ziel für 2035 liegt bei 26 Prozent.

Unser Ziel ist es, die Zahl der ungenutzten Pkw im öffentlichen Straßenraum deutlich zu reduzieren. Dafür wollen wir weitere Alternativen schaffen, damit weniger Menschen auf ein Auto angewiesen sind. Wir erkennen aber auch, dass zahlreiche Menschen noch nicht auf das Auto verzichten können. Deren berechtigten Interessen wollen wir gerecht werden.

Darum haben wir beschlossen, das Bewohner:innenparken auszuweiten. So soll der Parkraum in den Wohnquartieren hauptsächlich den Anwohner:innen zur Verfügung stehen. Dadurch verhindern wir, dass Anhänger, Wohnwagen und von Kreuzfahrer:innen abgestellte Autos den knappen Parkraum blockieren.

Dazu wollen wir Parkflächen effizienter nutzen: Schul-, Büro- und Su-

**"Wir stärken den Umweltverbund und werden so dafür sorgen, dass weniger Menschen auf ein Auto angewiesen sind. Denjenigen, die auf das Auto nicht verzichten können, werden wir durch eine effizientere Nutzung des vorhandenen Parkraums helfen."**

permarktparkplätze stehen abends und nachts häufig leer. Wo die Flächen in städtischer Hand sind, werden wir versuchen, diese für Anwohner:innen freizugeben zu Zeiten, zu denen das möglich ist. Zudem werden wir zum Beispiel mit Supermärkten in Kontakt treten. Ergänzend wollen wir Quartiersparkhäuser schaffen, wissen aber, dass dies im Bestand schwierig sein wird.

Klar ist für uns aber auch, dass kein noch so großer Parkraumangel es rechtfertigt, andere Menschen zu gefährden. Autos dürfen nicht so abgestellt werden, dass sie Feuerwehr- und Rettungsfahrzeuge behindern, Fahrradfahrer:innen vom Radweg auf die Straßen zwingen oder es für Fußgänger:innen unmöglich machen, die Straße zu queren. Darum haben wir zehn neue Stellen für die Verkehrsüberwachung geschaffen, die bald besetzt werden. Der Fokus der Kontrollen soll darauf liegen, Gefährdungen zu unterbinden.

Als Kieler Sozialdemokratie stehen wir für eine solidarische Verkehrswende. Wir stärken den Umweltverbund und werden so dafür sorgen, dass weniger Menschen auf ein Auto angewiesen sind. Denjenigen, die auf das Auto nicht verzichten können, werden wir durch eine effizientere Nutzung des vorhandenen Parkraums helfen.

## MAX DREGELIES

ist Vorsitzender des Mobilitätsforums der Landeshauptstadt Kiel.



# Wir stärken die Alternativen zum Auto:

Foto: Bevis Nickel



## Busse

67 Elektrobusse sind in Kiel schon unterwegs. Mathias Stein hat für die Förderung durch den Bund gesorgt.



## Fähren

Der öffentliche Nahverkehr findet in Kiel auch auf dem Wasser statt. Tabea stellt bei jeder Fährfahrt wieder fest, wie schön es hier ist.



## Fahrrad

Thore setzt sich dafür ein, dass Radfahren in Kiel bald überall so viel Spaß macht wie auf der Velo-route 10.

ABBILDUNG 1

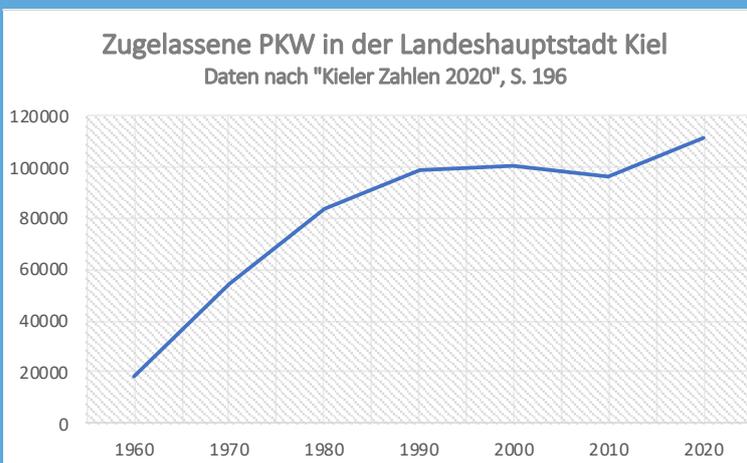
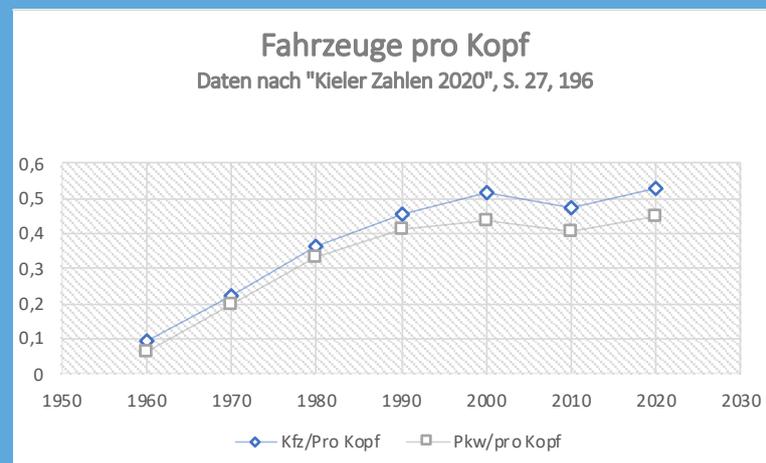


ABBILDUNG 2



# Von den Bäumen lernen

Stress! Kaum ein Wort sonst beschreibt die Kehrseite unseres modernen Lebens so treffend. Schon allein zwischen den kurzfristigen Problemen der jüngsten Zeit ist es leicht, den Überblick zu verlieren. Wie schön ist es dann, wenn man bei einem Waldspaziergang auf andere Gedanken kommen kann. Der Gang unter das Blätterdach kann sogar tatsächlich Stress abbauen und messbar die Gesundheit fördern. In Kiel ist man zum Glück von fast jedem Ort aus in wenigen Minuten zu Fuß oder auf dem Fahrrad in einem städtischen Wald wie dem Düsternbrooker Gehölz oder dem Hofholz. Doch die Wirkung des Waldes wird noch tiefer, wenn wir bereit sind, genau hinzuschauen. Denn von den Bäumen können wir lernen, die stressauslösenden, großen Herausforderungen unserer Zeit zu bewältigen.

Bäume wissen: Gemeinsam geht es besser. Denn allein sind sie kein Wald mit lokal ausgeglichenem Klima, allein sind sie Wind und Wetter schutzlos ausgesetzt. Erst viele Bäume gemeinsam können ein Ökosystem bilden, das Hitze und Kälte abmildert, ein eigener Wasserspeicher ist und beständig die Luft befeuchtet. Im Schutz der Waldgemeinschaft

## CHRISTOPH BEECK

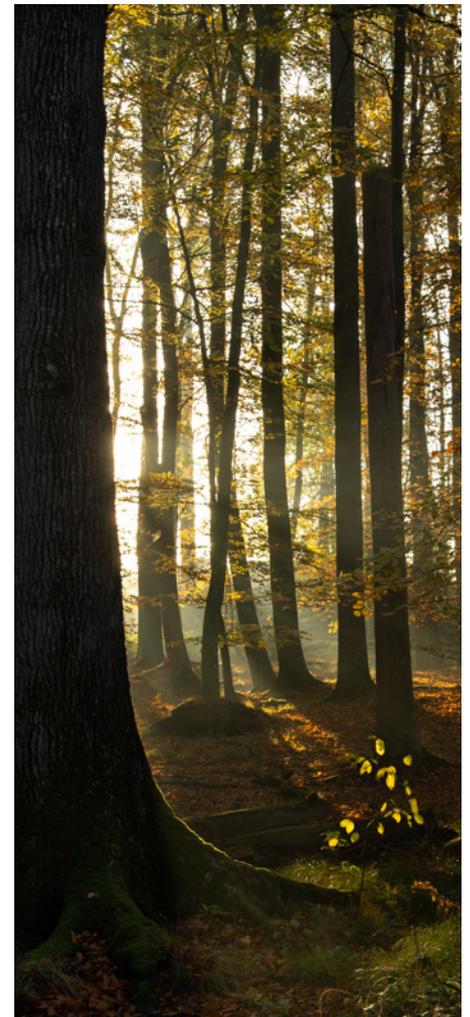
hat, 15 Jahre nach Harry Potter, durch Peter Wohlleben Hörbücher wiederentdeckt und glaubt, dass "Gemeinschaft" das Erfolgsrezept seiner Partei ist.



können Bäume uralt werden. Zum eigenen Wohlergehen muss die Gemeinschaft also unbedingt erhalten bleiben. Egoismus würde dazu führen, dass viel mehr Bäume nicht alt würden, denn ständige Todesfälle würden große Löcher ins Kronendach reißen, durch die leicht Stürme hineinblasen und weitere Stämme umstürzen könnten. Im Hochsommer würde die Hitze bis auf den Waldboden vorstoßen und diesen austrocknen. In der Folge würden alle leiden. Deshalb unterstützen sie benachbarte, notleidende Bäume über ein dichtes Wurzelgeflecht mit ihren Nährstoffen, obwohl sie ohne Nachbarn kurzfristig mehr Wasser und Licht für das eigene Wachstum abgreifen könnten.

Das Maximieren des beruflichen und finanziellen Erfolgs sowie das Optimieren von Körper und Freizeit als gängige Lebensziele unserer Gesellschaft führen zu einer Individualisierung, bei der Umschauen und Unterhaken als Bremsen verstanden werden. Doch wie will ein Einzelner den klimaanpassenden Umbau der Stadt schaffen, die ihm auch außerhalb einer gekühlten Wohnung Lebensqualität bieten soll? Wie kann man selbstbestimmt alt werden, wenn einem das nachbarschaftliche Netzwerk fehlt? Wie soll einer Sicherheit für seinen Lebensunterhalt und das Eigentum finden, wenn man allein ungefesselten Mächten eines globalen Kapitalismus gegenüber steht?

Auch Gärtnerinnen und Förster denken oft an das maximale Wachstum des einzelnen Baums, wenn sie befürchten, dass verschiedene Exemplare zu dicht beieinander stehen und sich so behindern könnten. In ungestörten Buchenwäldern jedoch kann man beobachten, dass alle Bäume die gleiche Fotosyntheseleistung erbringen, obwohl sie an völlig unterschiedlich (un-)günstigen Plätzen wachsen müssen. Sie produzieren pro Blatt ähnliche Mengen Zucker und gleichen sich dann unterirdisch aus. Auch wenn die Kronen so klein



bleiben, ist Gruppenkuscheln erwünscht, denn der Wald ist insgesamt produktiver. Ein deutlich größerer Jahreszuwachs an Holz zeigt, dass sich die Nährstoffe und das Wasser zusammen optimal unter allen verteilen lassen, sodass erst in der engen Gemeinschaft jeder Baum zur Höchstform auflaufen kann.

Zusammenhalt und Nachhaltigkeit gehören zueinander wie die verschlungenen Stämme einer Doppelleiche, die Solidarität heißt. Sie schafft die Gewissheit, gegen alle persönlichen Unwägbarkeiten durch die großen Wandlungen der Globalisierung und der Digitalisierung gewappnet zu sein. Die wechselseitige Unterstützung schafft Mut und Macht zur Veränderung. Die Bäume lehren uns: Wir brauchen eine Politik, die Solidarität als Grundsatz ihres Handelns und Strebens versteht!



**WIRTSCHAFT**

# Die Innenstadt der Zukunft - Kiels "neue Mitte"

Das Einkaufsverhalten hat sich grundlegend verändert, ebenso der Anspruch der Menschen an die Innenstadt. Klar aber ist: Eine Innenstadt, in der man sich gern aufhält, bleibt ein wichtiger Bestandteil einer funktionierenden Stadt.

Wir wollen die Kieler Innenstadt zukunftsfähig gestalten. Denn eine Innenstadt im 21. Jahrhundert muss viel mehr sein als ein Shoppingcenter. Deswegen gibt es einen umfangreichen Gestaltungsprozess für die Plätze und öffentlichen Flächen in der Innenstadt. In einem Wettbewerb wurden die verschiedensten Ideen entwickelt, wie der Alte Markt oder die Schevenbrücke einladender und vielfältiger gestaltet werden können. Dabei ist es uns besonders wichtig, dass sich alle Menschen dort wohl fühlen können: Senior\*innen genauso wie Kinder, Menschen mit eingeschränkter Mobilität und Studierende, die die Bibliothek gern mal gegen die frische Luft eintauschen. Der Wettbewerb ist mittlerweile abgeschlossen und die Bauphasen werden geplant. Dabei ist es nun besonders wichtig, die Einschränkungen während der Bauarbeiten für die Einzelhändler\*innen so gering wie möglich zu halten.

Der Einzelhandel bleibt wichtig. Daher haben wir ein Innenstadt-

management aufgebaut: Es gibt zwei Mitarbeiter\*innen, die die Einzelhändler\*innen in der Innenstadt unterstützen, wenn sie zum Beispiel eine größere oder eine andere Fläche brauchen. Vor allem kümmern sie sich aber auch um leerstehende Geschäfte, suchen nach passenden Mieter\*innen oder anderen kreativen Nutzungsmöglichkeiten. Denn insbesondere die Zwischennutzung ist ein wichtiger Baustein, um auch kurzfristig gegen Leerstand vorzugehen. Dabei legt das Innenstadtmanagement großen Wert darauf, ein vielfältiges Angebot an Geschäften anzulocken und gleichzeitig die besonderen Charakteristika der einzelnen Straßenabschnitte zu berücksichtigen. So hat die Küterstraße zum Beispiel eine ganz andere Angebotsstruktur als der Holstenplatz. Vielleicht ist dir das auch schon aufgefallen?

Wir wollen zudem, dass die Immobilien in der Holstenstraße künftig vielfältiger genutzt werden können. Häufig brauchen Geschäfte nicht mehr so viele Etagen wie früher, da sie keine großen Lager mehr betreiben. Und auch die Menge an nachgefragten Büroflächen sinkt, je mehr Betriebe auf mobiles Arbeiten setzen. Zugleich brauchen wir in Kiel dringend mehr Wohnraum. Deswegen setzen wir uns als SPD-Fraktion im Rat dafür ein, dass ehema-

lige Büro- und Lagerflächen in den oberen Etagen der Gebäude zu Wohnraum umgebaut werden. Das hat nämlich auch den positiven Effekt, dass von früh morgens bis spät abends mehr Leben in der Innenstadt ist, wovon auch die Geschäfte und die Gastronomie wiederum profitieren. Denn auch das ist uns wichtig: Wir wollen mehr Kultur, Sport und gastronomische Angebote. Rund um das Holstenfleet sehen wir gerade, wie gut das funktionieren kann. Dies ist für uns der Startpunkt, um in den nächsten Jahren die gesamte Holstenstraße zur „neuen Mitte“ Kiels zu machen.

## **CHRISTINA SCHUBERT**

ist Ratsfrau und in der SPD-Fraktion Sprecherin für Wirtschaft und Digitalisierung. Zur Kommunalwahl 2023 geht sie für die SPD als Spitzenkandidatin ins Rennen.





STADTGESTALTUNG

# Komm mit auf die Schaukel

## Eine kinderfreundliche Stadt ist eine glückliche Stadt

Spielplätze gehören zu den wichtigsten Spielräumen für Kinder in der Stadt. Sie sind zentrale Treffpunkte, vor allem für kleinere Kinder und ihre Eltern. Wenn sie kreativ geplant werden, halten sich auch ältere Kinder und Jugendliche gerne dort auf. Spielplätze sollten vielseitig sein und Entdeckungsmöglichkeiten bieten. Ein Spielplatz sollte ein einladender Ort sein – auch für Eltern und Großeltern, die dort viel Zeit verbringen.

Spielplätze können aber auch als Ersatz für verloren gegangene, natürliche Spielräume betrachtet werden. Denn für Kinder ist es immer schwieriger und unattraktiver geworden, ihre Umgebung selbstständig zu erkunden und gefahrlos auf Straßen, Gehwegen und Plätzen zu spielen.

Damit sich Kinder eigenständig durch die Stadt bewegen können, müssen wir dafür sorgen, dass ihre Schul- und Alltagswege sicher sind. Wenn Kinder mit dem Fahrrad oder

zu Fuß die Schule erreichen, erleben sie die Selbstständigkeit, die verloren geht, wenn sie mit dem "Elterntaxi" gebracht werden. Dafür brauchen wir sichere Straßenquerungen, breite Gehwege und insgesamt einen ruhigeren Verkehr mit mehr Tempo 30. Gerade vor Schulen und Kindergärten sollten Autos nicht mehr auf Gehwegen parken dürfen. Und von diesen Verbesserungen profitieren nicht nur Kinder und Jugendliche, sondern auch alle anderen, die zu Fuß etwas langsamer unterwegs sind.

Wir können Kiel zu einer lebenswerteren Stadt machen, wenn wir den öffentlichen Raum für Kinder erlebbar machen. Eine Möglichkeit, relativ schnell und unkompliziert mehr Spielraum für Kinder zu schaffen, ist die Einrichtung von Spielstraßen. Eine Spielstraße ist für den Fahrzeugverkehr gesperrt und dient ausschließlich dem Aufenthalt von Personen und dem Zugang zu Wohnhäusern. Für eine solche Spielstraße hat Kiel jetzt sogar den ersten Deutschen Fußverkehrspreis bekommen. In Kiel-Ellerbek ist ein „bespielbares Quartier“ entstanden: In der Kieler Kuhle wurde ein Teilbereich für den Autoverkehr gesperrt. Bespielbare Betonelemente und Bäume laden ein, den Straßenbereich aktiv zu nutzen.

Auch bei der Umgestaltung des Französischen Viertels ist geplant, dass ein Teil der Metzstraße für den Autoverkehr gesperrt wird. Zum einen wird dadurch der Durchgangsverkehr im Viertel reduziert, zum anderen entsteht dort ein Aufenthaltsbereich. Dieser Bereich kann zur Spielfläche für Kinder werden. Aber auch alle anderen Bewohner\*innen des Viertels sollen sich hier wohl fühlen und einander begegnen können. Wenn es mit der Umgestaltung konkret wird,

werden daher alle Anwohner\*innen eingeladen sein, sich zu beteiligen. Denn hier ist vieles denkbar: Sitzgelegenheiten, Hochbeete, Kinderspielgeräte oder eine Tischtennisplatte.

Spiel, Sport und Bewegungsangebote im öffentlichen Raum sind für Menschen jeden Alters wichtig. Gerade in einer älter werdenden Gesellschaft sollten wir Bewegung im Alltag fördern und Angebote machen, die nichts kosten. Dazu gehören Sportgeräte im öffentlichen Raum, Joggingpfade und Sitzbänke im Stadtteil, um jederzeit eine Pause einlegen zu können.

**"Spiel, Sport und Bewegungsangebote im öffentlichen Raum sind für Menschen jeden Alters wichtig."**

In den kommenden Jahren wird es zudem darum gehen, Kiel so zu gestalten, dass ein gutes Leben auch in Zeiten heißer werdender Sommer möglich bleibt. Schon heute spüren wir die Veränderungen durch den Klimawandel. Daher sollten wir mehr Bäume in Wohnstraßen pflanzen, Flächen entsiegeln und Fassaden begrünen. Das kühlt die Stadt nicht nur ab, sondern macht sie auch schöner.

Lasst uns bei der Stadtgestaltung gemeinsam kreativ werden. Lasst uns dafür sorgen, dass Kiel ökologischer, lebenswerter und fröhlicher wird. Lasst uns Bäume pflanzen, Blühflächen entstehen lassen, Spielplätze aufwerten und den Verkehr beruhigen. Und lasst uns einfach mal was ausprobieren. Warum nicht mal an einer Bushaltestelle nicht nur eine Sitzbank, sondern auch eine Schaukel aufstellen?

### TABEA PHILIPP

ist Kandidatin für die Kommunalwahl und gern mit ihrer zweijährigen Nichte Merja in Kiel unterwegs. Bei Instagram heißt sie @tabeaschaukelt.





## Kommunalwahl am 2. März 86

### Westring

Nach den vorläufigen Planungen soll die Mühlenwegtrasse im Tiefbauabschnitt II (Eckernförder Straße - Theodor-Heuss-Ring) 1990 fertiggestellt sein. Erklärte Absicht war und ist u. a. eine erhebliche Entlastung des Westrings vom Durchgangsverkehr. Die Verwaltung prognostiziert eine Reduzierung des Verkehrsaufkommens von zum Teil über 50 %.

Um dieses Ziel auch tatsächlich zu erreichen, muß der Westring durch bauliche Umbaumaßnahmen für den Durchgangsverkehr unattraktiv gemacht werden. Deshalb setzen wir uns für einen Rückbau der heute vierspürigen Straße ein. Eine Veränderung der jetzigen Querschnittsaufteilung ist so vorzunehmen, daß möglichst nur zwei durchgehende Fahrspuren vorhanden bleiben. Dieses wiederum böte die Möglichkeit, den Mittelstreifen zu vergrößern und zusätzlich einen seitlichen Grünstreifen anzulegen bzw. den vorhandenen auszubauen.

#### Termin - Termin - Termin

Die Direktkandidatinnen der SPD in den Wahlkreisen 2 und 10,

Waltraut Siebke und

Gudrun Lentz

laden zu einer Bürgerversammlung am Donnerstag, dem 20. Februar 1986, 20.00 Uhr, in der Altentagesstätte der Arbeiterwohlfahrt, Weißenburgstraße/Westring, herzlich ein.

Mit den beiden Kommunalpolitikerinnen kann über Probleme unseres Stadtteils gesprochen werden. Der Architekt Peter Klingemann wird mit interessanten graphischen Darstellungen Möglichkeiten der Wohnumfeldverbesserung aufzeigen.

SPD-Ortsverein  
Kiel West/Altstadt

spd-kielwest.de

in Zusammenarbeit mit der **Juso-Hochschulgruppe Kiel** und den **Jusos Kiel**.

juso-hsg-kiel.de  
jusos-kiel.de

Verantwortlich im Sinne des  
Presserechts

Thore Pingpank  
spd@pingpank.net

c/o SPD-Kreisverband Kiel  
Kleiner Kuhberg 28-30  
24103 Kiel

Die Autor\*innen sind jeweils unter den Artikeln angeführt. Die Inhalte der Artikel geben die Meinung der Autor\*innen wieder und sind nicht notwendigerweise Beschlusslage der SPD Kiel oder ihrer Gliederungen.

#### Fotos

Fabian Winkler (1, 3, 4, 5, 6a, 8b,  
10a, 11b, 11c, 12a, 14b)  
Olaf Bathke (13b, 16)  
Frederike Julie Stelz (10b)  
LH Kiel (2, 8a, 9a/b)  
SPD/MK (6b)  
Leonie Schrader (16a)  
Bevis Nickel (11a)  
privat (13a, 12b)

Wir diskutieren über Politik und setzen uns innerhalb der Partei und in der Kieler Kommunalpolitik für die Themen ein, die uns wichtig sind. In diesem Magazin wollen wir zeigen, dass man gemeinsam viel gestalten kann! Ob du mitdiskutieren oder die Demokratie am Laufen halten möchtest, ob du lernen möchtest, wie Politik funktioniert oder dein Herzensthema voranbringen willst - melde dich gern bei uns!

**Westwind online lesen:**  
**spd-kielwest.de/**  
**westwind**



**Thore  
Pingpank**

Rund um den  
Schrevenpark

**Tabea  
Philipp**

Französisches Viertel,  
Philosophenviertel,  
Hasseldieksdamm

**Timm  
Wüstenberg**

Ravensberg,  
Universität,  
Stinkviertel

**Hermann  
Bock**

Altstadt, Vorstadt

## Wir unterstützen die jungen SPD-Kandidierenden zur Kommunalwahl am 14. Mai:

**Amin Hamadmad**, Angestellter, **Uta Rautenstrauch**, Diplom-Geographin, **Philipp Munck**, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, **Mathias Stein**, Kieler Bundestagsabgeordneter, **Fabian Winkler**, Vorsitzender Ortsbeirat Mitte, **Ghazzal Novid**, Jurist, **Carolin Kaubke**, Stadtmacherin, **Max Dregelies**, Ratsherr für Schreventeich, **Prof. Dr. Martina Winkler**, Historikerin, **Udo E. Simonis**, Professor für Umweltpolitik, **Özlem Ünsal**, SPD-Politikerin, **Rolf Fischer**, Staatssekretär a. D., **Alfred Bornhalm**, Vorsitzender Sozialverband Schleswig-Holstein, **Britt Lorenzen**, Kooperationsmanagement, **Christoph Beeck**, Student, **Delara Burkhardt**, Europaabgeordnete, **Lena Detlefsen**, Ökonomin, **Oliver Vongehr**, Postzusteller, **Younes El Hamdani**, Schüler, **Achim Heinrichs**, Diplom-Mathematiker, **Dr. Samuel Vuattoux-Bock**, Jurist, **Dörte Sell**, Sozialpädagogin und Rentnerin, **Serpil Midyatli**, Vorsitzende SPD Schleswig-Holstein, **Benjamin Walczak**, Informatiker, **Inken Töwe**, Volkswirtin, **Philippa Petersen**, Physikstudentin, **Lore Klose**, SPD-Mitglied, **Christian Feist**, Richter, **Julia Schüller**, Teamleiterin digitales Marketing, **Fabian Elsaesser**, Jurist

**SPD** Soziale  
Politik für  
Dich.